

Erfahrungsbericht: Sogndal – From mountains to fjord

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Erfahrungen zu meinem Auslandssemester in Norwegen begannen sehr positiv. Mein Auslandskoordinator an der Uni Oldenburg war sehr freundlich und entspannt, so dass ich selbst auch ganz entspannt blieb und es verlief alles absolut problemlos. Das Learning Agreement war schnell ausgefüllt und unterschrieben. Auch die Gasthochschule in Sogndal war absolut gut organisiert. Meine Mails wurden schnell beantwortet und ein Zimmer in einem der Studentenwohnheime wurde mir auch von der Gasthochschule gestellt. Mein Tipp an dich: Versuch auf jeden Fall ein Zimmer in Elvatuenet oder Stedjeåsen zu bekommen! Ich selbst war im Studentheimen untergebracht, aber dazu später mehr.

Anreise

Da das Semester in Norwegen schon im August beginnt, hatte ich nicht besonders viel von den Semesterferien und hab mich dazu entschieden vor meinem Auslandsaufenthalt noch ein bisschen Urlaub in Norwegen zu machen. Also hab ich eine Freundin eingepackt und wir haben zusammen einen Flug von Hamburg nach Bergen genommen. Von Bergen aus sind wir mit der Bergenbahn nach Finse gefahren und von da aus dann zu Fuß, mit großem Rucksack beladen, fünf Tage lang durch die Berge Richtung Norden nach Breistølen gestiefelt. Von zu Hause aus hatte ich mir ein Päckchen Richtung Norwegen senden lassen, da ich ja nicht alles auf meinen Rücken schnallen konnte. Trotzdem hatte ich natürlich viel zu viel Gepäck dabei. Den Rest unseres Weges nach Sogndal legten wir dann mit dem Bus zurück. Geschlafen haben wir während der Wanderung in Hütten des DNT (Der Norwegische Wanderverein). Hier empfehle ich eine Mitgliedschaft, wenn du gerne wandern gehst. Die Mitgliedschaft kostet 300 NOK und schlafen kann man in den meisten Hütten für 100 NOK. Auch einen Schlüssel für die nicht bewirtschafteten Hütten bekommt man für ein Pfand von 100 NOK. Die Wege sind allerdings sehr unwegsam, deswegen nimm dir bestes Schuhwerk mit!

Unterkunft

Wie schon oben erwähnt war ich im Studentheimen untergebracht. Das ist ein großes, 3-stöckiges Gebäude (nicht sehr ansehnlich von außen). Auf jedem Stockwerk gibt es drei große Flure mit jeweils ca. 10 Apartments und einer großen Küche mit Wohnzimmer. Ich selbst habe in einem 2er Apartment mit einer anderen Studentin aus Oldenburg gewohnt. Es gibt aber auch Einzelapartments und Familienapartments.

Unser Apartment bestand aus zwei Zimmern, einem Bad und einer kleinen Küche im Flur. Die Zimmer sind ziemlich karg (natürlich, es ist schließlich ein Studentenwohnheim) und Bad und Küche sind sehr beengend. Zudem sind Feuermelder überall angebracht und wenn man nicht richtig (!) aufpasst, dann gehen die leider mit ohrenbetäubendem Gebrüll los. Also besser in der Großküche kochen. Die Alarmanlage ist nämlich direkt mit der örtlichen Feuerwehrwache verbunden, und wenn die antantz wird's teuer.

Leider haben nur wenige von meinem Flur die Großküche und das Wohnzimmer benutzt. Mit den zwei anderen Deutschen von unserem Flur, eineinhalb Norwegern und einem Schweden waren wir so ziemlich die einzigen. Ein paar Partys wurden allerdings schon bei uns gefeiert (das Studentheimen

ist allgemein dafür bekannt die meisten Partys zu veranstalten. Aber keine Sorge, laut sein ist nur bis 23 Uhr gestattet. Danach wird man rausgeschmissen).

Ich fand an meiner Unterkunft vor allem schade, dass ich nicht so richtig mit Norwegern in Kontakt kam. Im Elvatunet und Stedjeåsen wohnt man mit mindestens zwei anderen Norwegern zusammen und teilt sich dann zu viert oder fünft eine Küche und ein Wohnzimmer. Dadurch hat man zwangsläufig mehr mit den Norwegern zu tun (Was allerdings auch nicht unbedingt etwas heißt. Viele Norweger, die ich kennengelernt habe, sind sehr zurückhaltend und man muss schon manchmal kämpfen um ein ordentliches Gespräch auf die Beine zu stellen). Ob man sich wohlfühlt hängt also, wie auch hier bei uns, ziemlich von den Menschen ab, mit denen man zusammenwohnt. Und das kann man nicht beeinflussen, außer man sucht sich auf eigene Faust eine Bleibe. Damit habe ich allerdings keine Erfahrungen, kann aber bei Interesse an jemanden vermitteln, der das gemacht hat.

Studium an der Gasthochschule (Veranstaltungen, Studienleistungen, Betreuung, Anrechnung)

Das Studium hat mir sehr viel Spaß gemacht! Die Veranstaltungen fand ich sehr interessant und wir haben super viele Exkursionen gemacht, so dass man schon im Zuge des Studiums einiges von Norwegen gesehen hat. Der Unterricht findet in Blöcken statt und vor jeder Klausur hat man eine Woche frei um sich darauf vorzubereiten. Sehr entspannt! Den ersten Block fand ich ein bisschen anstrengend, weil wir zu den vielen Exkursionen auch oft Berichte abgeben mussten (in Gruppenarbeit), aber das Arbeiten fand meist in entspannter Atmosphäre statt, sodass kein Stress aufkam. Und durch die Berichte fiel mir das Lernen für die erste Klausur um einiges leichter.

Der Studienkoordinator in Norwegen ist auch ein echt netter Mensch und hat immer ein offenes Ohr falls man irgendwelche Probleme hat. Sei es nun wegen des Studiums, Krankheit oder was auch immer. Dazu kommt noch, dass auch er Deutscher ist und man somit absolut keine Verständigungsprobleme hat. Auch die anderen Lehrer waren sehr nett, was dem Studium sehr zu Gute kommt.

Bisher hab ich gehört, dass die Anrechnung kein großes Problem darstellt. Ich hoffe das stimmt, hab mich bisher nämlich noch nicht drum gekümmert. Aber anscheinend kann ich mir von den 30 studierten KP 27 anrechnen lassen.

Alltag und Freizeit

Ein großes Manko war, wie ich fand, dass absolut zu viele Deutsche da waren. Wir waren insgesamt 34 Leute in dem Kurs und davon 20 Deutsche. Das hat mich am Anfang ziemlich geschockt, weil ich schon dachte, dass ich ein AUSLANDSsemester mache und nicht die ganze Zeit von Deutschen umgeben bin. Dementsprechend hab ich auch weniger Englisch gesprochen als ich mir vorgenommen hatte.

Insgesamt hatten wir neben der Uni aber genug Zeit Norwegen kennenzulernen. In der freien Woche, die fest im Stundenplan integriert ist, war ich mit zwei anderen wandern. Das war absolut schön! Und auch so kann man am Wochenende sehr gut einfach einen Berg besteigen und oben zelten. Ich rate aber dazu, dass gleich am Anfang zu machen! Dann ist es noch warm genug und leider regnet es in Sogndal auch des Öfteren, also schöne Tage nutzen!

Die Uni bietet auch viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Neben den Studentenorganisationen (Lukerlaget – zum wandern etc., Studenspretten – Teamsport, und noch eine Organisation für

Wassersport dessen Namen mir entfallen ist) gibt es ein Fitnessstudio mit dazugehörigem Kletter- und Boulderbereich. Und das Ganze für wenig Geld, verglichen mit Deutschland. Bei Lukerlaget kann man tolle Wochenendtrips mitmachen (z.B. Boulder-/Klettertouren, Surfen, Wandern). Auch Zelte und anderes Equipment kann man sich leihen. Die Kletterwand ist rund 18 m hoch und macht tierisch Spaß. Der Boulderbereich ist eher hart und klein.

Erfahrungen allgemein, Fazit (beste und schlechteste Erfahrung, DOs and DONTs)

Meine besten Erfahrungen waren eindeutig die Trips die ich gemacht habe! Auch die Exkursionen haben super viel Spaß gemacht und die Studieninhalte fand ich auch super interessant.

Ein No-Go war meiner Meinung nach, wie gesagt, dass so viele Deutsche da waren. Auch fand ich blöd, dass die Oldenburger Studenten zusammen in eine Wohnung gesteckt wurden. Genauso war es mit den Leuten aus Bingen und auch mit einem Teil der Leute aus Halle. Es wurde auch ziemlich nach Nationalitäten sortiert. Im Studentheimen wohnten ausschließlich deutsche Internationale und in Elvatunet Deutsche und Niederländer. Unsere drei Ausnahmefälle (eine Tschechin, eine Polin und eine Engländerin) sind alle nach Stedjeåsen gekommen. Ich würde der Gasthochschule auf jeden Fall raten, das Ganze ein bisschen mehr durchzumixen!